Fremde Federn: Hermann Simon

Russland ist arm und gefährlich

Es ist erstaunlich, dass die wirtschaftliche Lage Russlands in der öffentlichen Diskussion um die aktuelle Ukrainekrise fast vollständig außen vor bleibt. Zwar überstrahlt die Politik derzeit alles andere, doch langfristig gewinnt die Wirtschaftskraft die Oberhand und wird die politischen Handlungsmöglichkeiten Russlands begrenzen. Das derzeitige Verhalten Putins dürfte sich für Russlands wirtschaftliche Entwicklung als kontraproduktiv erweisen. Leider zeigt sich auch diesbezüglich eine Kontinuität.

Im Jahr 2021 hatte Russland ein Bruttoinlandsprodukt (BIP) von 1,65 Billionen US-Dollar. Das amerikanische BIP betrug 22,94 Billionen Dollar. Russland erreicht also lediglich 7,2 Prozent der amerikanischen Wirtschaftsleistung. Dieser Prozentsatz lag im Jahr 2013, vor der Annexion der Krim, noch bei 12,7 Prozent. Die relative Wirtschaftsstärke Russlands im Verhältnis zu Amerika hat sich in den letzten acht Jahren nahezu halbiert. Nicht besser sieht es im Vergleich mit der Europäischen Union aus, sie kam im Jahr 2020 auf ein BIP von 15,17 Billionen Dollar. Das russische BIP machte nur 10,9 Prozent der EU-Wirtschaftsleistung aus. 2013 waren es noch 12,9 Prozent. Nimmt man die Vereinigten Staaten und die EU zusammen, so schafft Russland gerade mal 4,3 Prozent des kombinierten BIP. Pro Kopf beträgt das BIP im Jahr 2021 in Russland 11 273 Dollar, das sind 3490 Doller weniger als 2013. Im Jahr 2021 erreichen die USA 69 379 Dollar BIP pro Kopf, 2020 waren es in der EU 32 997 Dollar. Und im Jahr 2021 setzte sich sogar China mit einem Pro-Kopf-BIP von 11 891 Dollar vor Russland. Als welche Demütigung muss Putin diese Zahlen und diese Entwicklungen empfinden? Russland ist ein armes Land, dessen Wirtschaftskraft sich in keiner Weise mit derjenigen hoch entwickelter Länder messen kann.

Wie steht es um die russische Exportstärke? Wir legen eine langfristige Sicht an und betrachten die Exporte über den Zehnjahreszeitraum 2010 bis 2019. China liegt mit 20,9 Billionen Dollar deutlich an erster Stelle, dahinter folgen die USA mit 15,4 und Deutschland mit 13,9 Billionen Dollar. Russland erreicht 4,3 Billionen Dollar, das ist weniger als ein Drittel der deutschen Exporte. Die Struktur der russischen Exporte ist bekanntermaßen extrem einseitig. Rund drei Viertel der russischen Exporte entfallen auf Öl und Gas. Der Rest im Wesentlichen auf andere Rohstoffe. Bei diesen Waren ist Russland den Weltmarktpreisen schutzlos ausgeliefert. Je nachdem, ob diese steigen oder fallen, variiert auch der Wert der russischen Exporte. Wie steht es um die Innovationskraft Russlands? Hier verwenden wir als Indikator die Zahl der europäischen Patente. Patente messen nicht alles, sind aber der einzeln betrachtet aussagekräftigste Indikator für die Innovationskraft eines Landes. Im Zehnjahreszeitraum 2009 bis 2018 meldeten deutsche Unternehmen 1812 europäische Patente pro Million Einwohner an. Japan kam auf 1048 Patente pro Million Einwohner, die USA erreichten 535. Diese hohen Zahlen für USA und Japan belegen, dass die Europa-Patente eine valide Messung der globalen (und nicht nur der EU-internen) Patentaktivitäten erlauben. Die entsprechende Zahl für Russland lag in diesen zehn Jahren bei sechs Patenten pro Million Einwohner. Das ist ein Dreihundertstel (oder drei Promille) der deutschen Patentzahl. Sogar China ließ mit zwölf Patenten pro Million Einwohner Russland hinter sich.

Russland ist reich an Rohstoffen. Aber das ist es dann auch. Und es kann diese Schätze nur mithilfe großer Investitionen aus dem Ausland wirtschaftlich nutzen. Doch in den vergangenen Jahren fand genau das Gegenteil statt, nämlich ein gigantischer Kapitalabfluss. Die meisten internationalen Großbanken haben sich aus Russland zurückgezogen. Wie kann ein Land mit einer Wirtschaftskraft, die im Vergleich zu den USA und der Europäischen Union marginal ist, glauben, im militärisch-technologischen Wettbewerb mithalten zu können? Um eine starke Wirtschaftsnation zu werden, müsste Russland in vielem das genaue Gegenteil dessen tun, was es heute praktiziert. Die meisten der Bedingungen, die das Buch „Why Nations Fail" als Voraussetzungen für Wachstum und dauerhaften Wohlstand nennt (Freiheit, Eigentumsgarantie, keine Korruption, unabhängige Justiz et cetera), erfüllt Russland heute nicht.

Den führenden Köpfen in Russland dürften diese Gegebenheiten bekannt sein. Sie müssen sie als demütigend empfinden. Gleichzeitig erweist sich das System als unfähig, die richtigen Schritte zu tun, um die wirtschaftliche Situation zu verbessern und international aufzuholen, statt überholt zu werden. Das alles macht Russland gefährlich. Sollte der Westen mehr tun, um Russland wirtschaftlich auf die Beine zu helfen? Würde die Nichtinbetriebnahme der Pipeline Nord Stream 2 dazu führen, dass Russland noch ärmer und damit noch gefährlicher wird? Welche Ziele verfolgt Putin mit seinen Drohungen? Es kann einem leidtun um dieses große und schöne Land, das reich und wohlhabend werden könnte, wenn es Abschied nähme von Großmachtgehabe, Drohgebärden und Militärgeprotze.

Der Autor ist Gründer der Unternehmensberatung Simon-Kucher & Partners.